

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühren betragen für die kleingedruckte Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 122.

Donnerstag, den 17. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Anfolge Ablebens des Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Eisenberga-Wargau ist die Ergänzwahl von 2 Wahlmännern im 1. Wahlbezirk hier notwendig geworden.

Die hierzu aufgestellten Abteilungslisten liegen am 17., 18. und 19. Oktober cr. im Gemeinde-Steuer-Büreau zur Einsicht aus.

Wer die Listen für unvollständig oder unrichtig hält, kann dies während der genannten 3 Tage bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Es wählt nur die 3. Klasse. — Der Wahlbezirk besteht aus Torgauer, Gärtner, Mühlen, Hinter, Friedhofs-, Kohlen-, Feld-, Acker- und Ulmenstraße, Staatsbahnhof, Beamtenhaus und die Ausbauten.

Annaburg, den 16. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reipenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Eiterwerda.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Eiterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweiter Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normalehrplan. Der Schule sind als Wanderlehregebiete die Kreise Eisenberga, Schweinitz und Wargau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Schulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Dolmetscher aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 M. Für Unterkunft der Schüler

in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen. Pensionsspreis 30—35 M. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Kuratoriums. Der Direktor.
von Bocke, Kgl. Landrat. G. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserlichen Majestäten nahmen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, für einige Zeit Aufenthalt in dem am Werbellinsee gelegenen märkischen Jagdschloß Subertusloß, wohin die Majestäten von Gabeln aus über Marienburg und Danzig gereist sind. In Marienburg wurde das alte Schloß der deutschen Ordensritter besichtigt, in Langfuhr bei Danzig kassierte der Kaiser den Offizieren der Leibhusaren-Brigade einen Besuch ab und blieb zum Diner. Auch die Kaiserin und die Prinzessin kamen nach hiesigen Berichten in Danzig nach Langfuhr, von wo dann die Fahrt über Berlin nach Subertusloß fortgesetzt wurde. Der Kaiser empfing den neuen Staatssekretär im Reichssamt des Auswärtigen, Herrn von Schön, der zuvor beim Reichszentraler Fürsten Bülow in Klein-Flottbek in Dolstein gewesen war.

Die goldene Schatulle, die unserm Kaiser bei seinem Besuch im Londoner Rathaus am 13. November überreicht werden soll, ist ein prachtvolles Produkt der Goldschmiedekunst. Die Schatulle ist mit kostbaren Edelsteinen verziert. Sie trägt auf der Vorderseite das Wappen des Kaisers, in Diamanten und Smaragden ausgelegt. Aufstehen der Guildhall, vier silberne Figuren, die Bildhauerkunst, Musik, Malerei und Literatur darstellend, sowie das emaillierte Wappen der Londoner City schmücken das Kästchen. Auf dem Deckel sieht man die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin und das

Wort „Willkommen“. Um die Inschrift sind in Gold getriebene Figuren, die Handel und Gewerbe veranschaulichend, gruppiert. — Die Stadt London hat für den Empfang des Kaisers in der Guildhall 26 000 Mark bewilligt. — Jeder wird nun die Heberarbeit in den Londoner Blättern, besonders in den „Times“, wieder für den alten schändlichen Weile betrieben. Dem genannten Blatte müssen der Wechsel im Auswärtigen Amt sowie der Umstand, daß der Reichszentraler Fürst Bülow den Kaiser nach England begleiten wird, zu ebenso grundlosen wie niederträchtigen Angriffen gegen Deutschland auskommen!

Der deutsche Reichstag wird sich über kurz oder lang doch wohl mit einer Wehrfeuervorlage zu beschäftigen haben. Das Reich braucht Geld, und für die Entdeckung neuer Steuerquellen gibt es keine Wünschelrute. Das Beispiel des verbandenen Oesterreich aber, wo mit dem kommenden Jahre die Wehrsteuer in Kraft tritt, wird keinen Eindruck auf die deutsche Reichsregierung nicht verfehlen, zumal gemächliche Stimmen immer und immer wieder für die Einführung einer Wehrsteuer sich erheben.

Das deutsche Militärflottenschiff hat seine erste Nachfahrt hinter sich. Der Verlauf war vollst. befriedigend. Als am Potsdamer Platz in Berlin Ballast ausgenommen werden mußte, erlitten einige Passanten über den plötzlichen Sandregen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht die Ausgabe der neuen Reichskassenscheine zu 10 Mark für die nächste Zeit bevor.

Zur Erinnerung an den Tag von Rossbach. Die 150. Wiederkehr des Siegestages von Rossbach, wo Friedrich der Große und sein Reitergeneral Seydlitz die Franzosen unter Soult und die Reichs-Armee unter dem Prinzen Joseph von Südburg-Hausen glänzend schlugen, soll am 5. November an dem neuen Denkmal zu Rossbach nordwestlich von Weisefels, feierlich begangen werden.

Von der neuen Feldgrauen Uniform, die im letzten Kaiserjahren zum ersten Mal zu sehen

Das Heimatlief.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Manuskript verlesen.

(19. Fortsetzung.)

„Wie?“ entfuhr es den Lippen des Verwalters. Frau Betty hörte einen Moment auf zu schluchzen.

„Ja, — ich kenne die Geschichte“, wiederholte Lothar, „ich will euch alles erzählen. Doch zuvor verpfecht mir, daß ihr von dem, was ich euch sage, zu niemandem ein Wort verlauten laßt.“

Als die immer erkaunter aufstehenden Alten dies feierlich gelobt hatten, fuhr Lothar fort: „Ich sagte euch vorhin, als ich von eurer Tochter sprach, nicht die volle Wahrheit, denn ich bewunderte Liesbeth nicht nur, — nein, ich liebte sie, — liebte sie, wie nur ein Mann ein Weib lieben kann! Ihr wüßtet nichts davon? O, das wundert mich!“ Hätte er hinzugefügt, als die beiden Alten gleichzeitig mit einem Auf der größten Verwunderung von der Bank in die Höhe traten.

Freilich hielt ich meine heiße Liebe geheim, denn hätte der stolze Graf Dören davon erfahren, er hätte mich wahrscheinlich fortgeschickt. Ich war ja damals noch sehr jung, und so hoffte ich mit der Reifezeit meiner Jugend auf die Erfüllung meiner Wünsche. Ich schloß damals traurig umher, ihr müßtet es eigentlich bemerkt haben, wie ich immer nur einer Hans herumstrich, den Augenblick erpähend, wo die Liesbeth am Fenster oder im Garten erschiene.“

Als die beiden alten Leute nur mit Kopf-schütteln antworteten, fuhr Lothar in seiner Erz-

ählung fort: „Ahn, ihr ahntet natürlich nichts von meiner Sehnsucht nach Liesbeth, die mir niemals Gelegenheit gab, sie ungestört sprechen zu können. Einmal aber gestand ich ihr doch meine Liebe, und sie, — sie lachte mich aus und lief davon; ich trug mich damals ganz ernstlich mit dem Gedanken, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen.“

„Um Gotteswillen,“ freiste Frau Betty auf und sahte nach Lothars Hand als müßte sie ihm noch jetzt die Wordwaße entwinden.

„Ahn, wie ihr seht, — ich tat es nicht,“ begann Lothar wieder, „aber nahe daran war ich, das könnt ihr mir glauben, die Liesbeth also, die liebte mich nicht, aber ich lauerie ihr doch immer auf, wenn ich sie nur sah, war mir schon geholfen. Und eines Abends, ich war gerade im Begriff, mich auf meine Laufschuhen zu begeben, sah ich sie eilig durch den Garten kommen, mit einem Bündel unter dem Arm. Sie bemerkte mich erst, als ich dicht vor ihr stand, und mich erschrocken vor mir zurück. Sie schien doch sehr aufgeregt zu sein, und als ich sie fragte, wo sie noch so spät hinwolle, gab sie keine Antwort und entließ mich. Ich aber holte sie dennoch ein, denn mir kam ihr seltsames Gebahren verdächtig vor. Auf meine dringenden Witten hin gestand sie denn auch, daß sie entschlossen sei, das Vaterhaus zu verlassen, weil man ihr den Mann, den sie liebe, nicht geben wolle. Ich begleitete sie hinunter zum Stadthaus, aber ich beschwor sie wiederholt, doch von ihrem Vorhaben abzusehen. Doch nichts half, sie blieb fest. Und dann bat ich sie noch, mir sie und da zu schreiben, wie

es ihr gehe, und, wenn sie einmal in Not geraten und eines treuen Freundes bedürfen sollte, sich getrost und vertrauensvoll an mich zu wenden. Sie versprach es mir auch fest und feierlich, aber sie weinte nicht. Ein anderes Mädchen wäre wohl in Tränen zerfloßen. Ihr Mut, ihre Standhaftigkeit steigerte womöglich meine Leidenschaft. Ich bewunderte das Mädchen noch mehr, wie zuvor. So trennten wir uns.“

Der Erzähler machte eine Pause. Die alten Leute bemerkten in ihrer Erregung nicht den forschenden Blick, den Lothar auf sie heftete.

„Ahn, — und haben Sie später noch etwas von der Liesbeth gehört?“ fragte Frau Betty fast atemlos.

„O ja!“ — „Bitte, erzählen Sie doch!“ drängte Trautmann, ebenfalls in gespannter Erwartung.

Lothar schweig noch immer.

„Es wird mir schwer, aber es muß sein,“ murmelte er, wie zu sich selbst pfeifend, doch laut genug, daß die andern es hören konnten.

„Lange Zeit vernahm ich nichts von Liesbeth,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, „bis sie mir eines Tages einen langen Brief schrieb. Sie teilte mir mit, daß sie mit ihrem Manne, der überall auf Kirchweihen und Jahrmärkten sein Zelt aufschlug, immer von Ort zu Ort ziehen mußte, nirgends rastend, nirgends eine Heimat gefunden habe und bat mich, ja ihren Namen nichts zu sagen. Auch schrieb sie daß ihr Geliebter sehr liebe, daß es ihr nicht gut ginge. Anfangs habe ich das Zigeuner-

war, soll allen Fuß-Regimentern eine Garnitur zugeteilt werden.

Die beiden badischen „Genossen“, die in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordneter an den Beisitzungen teilgenommen haben, sollen schleunigst gemahnt werden. Dem Vorstand der badischen sozialdemokratischen Landespartei ist bereits ein Antrag zugegangen, die Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Frank-Mannheim und den Redakteur Stoll-Karlsruhe aus der Partei auszuschließen.

Lothales und Provinzielles.

OC. Wenn die Blätter fallen. „Freilich bringt ein jedes Jahr weisses Laub und neues Doffen“. Durch saße Blätter zur Erde geweht, und wolkende Nebel geht unser Weg dahin, wobei es mit aller Pracht in Wald und Feld, dem Werden ist urreuiger Bestimmung nach abermals das Vergessen gefolgt. So ist zur Wehmut stimmender Wechsel der Zeit ist so recht ein Abbild unseres eigenen Lebens mit seinen Zeiten und Sommer, dem dann nur zu schnell der Herbst und Winter folgen. Lernen wir hieraus und nützen wir die Jahre, die uns die Vorsehung noch beschert, in reifer Weise uns zu unserem eigenen Frommen und unsem Mitmenschen zum Segen, bevor auch wir vom Baume des Lebens abfallen als welke Blätter.

Zur Einwinterung der Gemüße bedarf es immer eines größeren geistigen Nahrung, den nicht jeder zur Verfügung hat. Die Frühlingswinterrichtung macht auch Arbeit, indem die Gemüße steter Aufsicht und häufigen Durchspügens bedürfen. Das Einlegen und Einmachen wird nur noch in geringem Umfange gehandhabt, da wesentliche Kosten dabei entstehen und die Produkte auf oft unerlässliche Weise verderben. Dahingegen erwirbt sich die Gemütskonserverierung durch Dörren mehr und mehr Freunde, weil das Verfahren billig, leicht gut ausführbar ist und die Produkte bei trockener Aufbewahrung von fast unbegrenzter Haltbarkeit sind. Es empfiehlt sich dringend, einmal Versuche mit dem Dörren zu machen.

Ist der Stoppelacker zu düngen? Ob der Stoppelacker zum Zwecke der Gewinnung einer größeren Ausbeute an Grünfütterung zu düngen ist, hängt lediglich von der Beschaffenheit des Bodens ab. Ein Acker, der sich in der sogenannten alten Kraft befindet, bedarf keiner Düngung, dagegen wird eine Düngung auf warmen, schwachen und entkräfteten Boden von Nutzen sein. Zum Düngen sind schnell wirkende, künstliche Düngestoffe zu nehmen, die sofort zur Auflösung kommen. So wird es sich empfehlen, 1–2 Zentner hochprozentiges Thomasmehl, eine Kleinigkeit Kainit und Gipsalpulver oder statt dessen aufgelösten Peruguano zu verwenden. Die Kosten der Düngung sind meist geringfügiger Natur und werden, wie Entersultate ergeben, durch die bessere Qualität der Stoppelfrucht reichlich gedeckt. Werden Leguminosen wie: Wicken, Erbsen, Bohnen, Lupinen und Seradella eingesetzt, so ist eine Stickstoffdüngung überflüssig, zumal die Schmetterlingsblätter den freien Stickstoff der Luft an sich ziehen und so den Acker mit Stickstoff bereichern.

Jessen, 11. Oktober. Am dem heute, Sonnabend, hier abgehaltenen Viehmarkt waren Pferde nur wenig zum Verkauf gestellt, auch ließ das Handelsgeschäft sehr zu wünschen übrig. Unter den in

leben gefallen, aber nach und nach habe sie erkannt, daß sie sich in ihrem Manne getäuscht.

Wir blieben von da an in regem Briefwechsel, waren jetzt erst gute Freunde geworden. Sie versuchte mir an, daß ihr Mann sie schlecht behandle, daß er ein roher, ungebildeter, herzloser Mensch sei. Die arme Liesbeth tat mir von Herzen leid, aber helfen konnte ich ihr natürlich auch nicht. Ganz heimlich habe ich ihr manchmal Geld geschickt. Niemand durfte etwas davon erfahren, sie hätte es sonst nicht genommen.

„Und warum wußten wir von alledem kein Stiebenswort, warum erfahren wir dies alles erst heute?“ schluchzte Frau Betty.

„Wie gerne wäre ich zu Ihnen gekommen, um Ihnen das alles mitzuteilen, aber Liesbeth wollte das nicht. Sie war zu stolz, um irgend etwas anzunehmen, und hat mich in jedem Brief, ihr versprochen, und ich tats, um sie zu beruhigen auch den Kummer erpüren. Nur eins mußte ich ihr versprechen, und ich tats, um sie zu beruhigen: Sie fühle sich immer kränker und kränker werden, und dennoch mußte sie von Ort zu Ort ziehen, ruhelos, halb verzweifelt. Da schrieb sie mir denn, wenn sie sterben sollte, wolle sie ihre Kinder nicht dem rohen Gatten überlassen, sondern dann sollte ich versuchen, ihre Eltern zu verlohnen, damit diese die Kinder bei sich aufnehmen. Ihrem Manne habe sie bereits das Versprechen abgenommen, daß er ihren Wunsch erfüllen und die Kinder nach ihrem Tode zu den Eltern schicken möchte.“

„Dieser Fall — ist nun eingetreten!“

mäßiger Anzahl angetriebenen Kindern fanden sich vornehmlich mehrere kräftige schöne Kälber, die zu annehmbaren Preisen gehandelt wurden. Für Saugschweine waren die Preise etwas in die Höhe gegangen, so daß das Paar, je nach Beschaffenheit, mit 10, 15 bis 18 Mark bezahlt wurde. Die Nachfrage nach Läuferschweine war nicht bedeutend und die Preise für dieselben sind nicht besonders hoch.

Jessen, 14. Okt. (Einführung.) Heute vormittag 8^{1/2} Uhr erfolgte in dem Schullotale der ersten Mädchenklasse durch den königl. Kreis Schulinspektor Oberpfarrer Hofsch, und zwar in Gegenwart des Magistrats, des Schulvorstands, des Lehrerkollegiums und in Anwesenheit von ca. 50 Kindern aus den drei ersten Schulklassen, die feierliche Einführung des Rektors zur Hofe in sein neues Amt.

Arien. Am Sonnabend abend zwischen 1^{1/2} bis 10 Uhr hatte sich ein Spießbube in den Laden des Bäckermessers Heise zu Arien eingeschlichen und die Ladenkasse, worin sich circa 40–50 Mk. befanden, ausgeraubt. Den Ausweg hatte der Dieb durch das Fenster genommen.

Torgau, 11. Oktober. Für die Landtagsersatzwahl, für welche in drei Wochen der Wahlkreis Torgau-Liebenerda die Wahlmänner gewählt werden, ist bis zur Stunde noch kein Kandidat aufgestellt. Doch stellt die „Ball. Ztg.“ fest, daß der konservative Kandidat — ein liberaler wird wahrscheinlich überhaupt nicht aufgestellt — wieder aus dem Kreise Liebenerda genommen wird. In Betracht kommen dabei der Major a. D. Graf v. Büllingen, Rittergutsbesitzer in Uebigau, der Hauptmann a. D. Bornmann, Rittergutsbesitzer in Saathain, und der Regierungsdirektor a. D. Dr. jur. Winterfeldt, Mitbesitzer des Klosters (Nittergutes) Güldenfern.

Torgau, 12. Oktober. Von einem bedauerlichen Geschick ist heute vormittag die Familie eines hiesigen Hefeherren betroffen worden. Bei der Wurstfabrikation geriet deren 15 Jahre alter Sohn in den sogenannten Wolf, wodurch ihm die linke Hand abgerissen wurde. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Halle gebracht — Herr Justizrat Hermann, hier, tritt am 1. November d. Js. in Ruhestand; zur selben Zeit geht das Notariat des Genannten auf Herrn Rechtsanwalt W. Hermann über, der inzwischen zum Notar ernannt worden ist.

Falkenberg, 14. Okt. (Bahnbau Mühlberg-Burzdorf. — Kreisfestung.) Der Landrat des Kreises Liebenerda veröffentlicht über die Beteiligung des Kreises an dem Bau einer Kleinbahn von Mühlberg nach Burzdorf folgendes: In Abänderung des Kreisratsbeschlusses vom 28. Mai d. J. wurde vom letzten Kreisrat einstimmig die Beteiligung des Kreises an einer beabsichtigten Ausführung des Projektes einer Kleinbahn Mühlberg-Burzdorf zu bildenden Aktiengesellschaft in der Weise beschlossen, daß der Kreis Aktien dieser Gesellschaft in Höhe der Hälfte des von der Stadt Mühlberg, abgesehen vom Grundverbot, zu übernehmenden Betrages bis zum Höchstbetrage von 125 000 Mark zeichnet unter der Bedingung, 1. daß je eine vom Kreisrat ausgesetzte zu benennende Person in den Aufsichtsrat und in den Vorstand der zu bildenden Aktiengesellschaft eintritt, und 2. daß der Bau nicht an einen General-Unternehmer vergeben, sondern durch die Gesellschaft selbst für eigene Rechnung ausgeführt wird. — Die Rechnung der Kreiscommunalkasse für das Jahr 1906 beträgt in Einnahme 312 173 70 Mk., in Ausgabe 309 303 73 Mk., so daß ein Bestand von 2869,97 Mk. verbleibt. — Die Einnahmen der Kreispar-

Lothar schweig tief aufseufzend still. Frau Betty schluchzte laut, der Verwalter hielt die Hände im Schoß gefaltet.

Lothar wußte, er hatte sein Spiel gewonnen, es galt nur noch, die Sache geschickt zu Ende zu führen.

„Und die Kinder meiner Liesbeth, — wo sind sie?“ schluchzte Frau Betty, „leben Sie, gnädiger Herr, wir dürfen keine Zeit verlieren, o, wir wollen sie an unser Herz nehmen.“ — Schluchzen erstikte ihre Stimme, auch Trautmann war tief ergriffen, er würgte an den aufsteigenden Tränen.

„Ich selbst werde Ihnen die Kinder zuführen,“ sagte Lothar mit tiefer Bewegung. „Ich habe das der Liesbeth versprochen und werde mein Wort halten. Ihr Mann schrieb mir oder ließ mir schreiben, daß seine Frau gestorben sei, er hätte ihr ein ehrlich Begräbnis zuteil werden lassen, aber seine Zeit und seine Kasse erlaube ihm nicht, länger zu rasten oder selbst hierher zu reisen. Er müsse Geld verdienen, wenn er leben wolle. Das Begräbnis habe unumstößlich viel Geld gekostet, er sei schon wieder unterwegs und habe die Kinder ein Stück weit mitgenommen. Dann habe er sie einem Neffen, der den denselben Weg zurücklegen hätte, übergeben, und, — so teilte er mir zu, — heute abend werden sie auf der nächsten Station eintreffen, man solle sie dort abholen. Mir scheint,“ schloß Lothar, „die Kinder sind dem Manne eine rechte Last, weil er sich ihrer so rauh zu entledigen sucht. Nun wissen Sie alles, ich mache mich fertig, nach der Station zu fahren und bringe Ihnen die

Kasseneinnahme belaufen sich auf 4 240 747,12 Mk., die Ausgaben auf 3 914 784,86 Mark.

Gitter, 12. Okt. (Entworfener Deserteur.) Bei einem hiesigen Geschäftsmann erschien heute Vormittag ein junger Mann in einem sonderbaren Anzuge. Er war barhäutig und trug Militär-Dürlisack und Hölle. Er gab an: Ende September vom Militär entlassen und vollständig ohne Mittel zu sein. Er erhielt Kleidungsstücke und eine Mütze geschenkt, und nach Einnahme eines Frühlisches begab er sich wieder auf den Markt. Bald erschienen zwei Unteroffiziere der Reitenden Artillerie-Abteilung in Wienburg auf der Bildfläche, welche einen Deserteur suchten und auch auf den Väterleibhaber Wiesen einholten. Sie transportierten ihn nun hier zur Bahn; hier benutzte derselbe einen unbewachten Augenblick, als der Zug schon eingezogen war, und schnitt sich die Mütze durch. Seine Transporteier hob er ihn in den Wagen, und der Bahnhofsarbeiter telefonierte nach Wienburg, damit er dort sofort von einem Arzt in Behandlung genommen werden konnte. Der Mann soll aus Magdeburg stammen und Kaufmann sein.

Hertzberg, 21. Oktober. Durch ein Automobil wurde in vergangener Nacht in der Anhalterstraße der Großschlächter Reil aus Lindenwalde überfahren, als er vom Bahnhofe kam. Das Gefährt kinnerte sich um den Vermöglichen nicht und es mußte dieser unter fürchterlichen Schmerzen sich nach der Stadt schleppen. Nachdem er vom Arzte verbunden worden war, konnte er per Omnibus nach der Bahn gebracht werden, um die Heimreise anzutreten.

Hertzberg, 14. Okt. (Brand. — Kunststraße. — Treue Kameradschaft.) In Stolzenhain brannten die Strohscheunen der Hüner Göbde und Lehmann ab. Göbde ist nicht verheiratet und erhebt an Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen einen Schaden von etwa 5000 Mk. Nach einer Bestimmung des Oberräbsten der Provinz Sachsen wurde die Chaussee Bahndorf-Neubreda-Großbröhen in das Kunststraßenverzeichniß aufgenommen. — In Budaun brütete eine Glut in der Mitte des Hofes des 8 muntere Kisten an. Ein seltener Beweis für die Güntigkeit des Hundes, der das Brutzgeschäft der Glut in seiner Weise störte.

Belgern, 10. Oktober. Heute mittag wurde der 66 Jahre alte Rentempfänger Adolf Lochmann im Stallgebäude der Witwe Kloppe, hier, Schatzersstraße, erhängt aufgefunden. Der Grund zu diesem Schritte des alten Mannes, der in bescheidenen Verhältnissen lebte, ist unbekannt, es dürfte aber in einem langjährigen Leiden zu suchen sein.

Seuffenberg, 13. Okt. (Streitkrasse.) Die Streitlage im Niederlausitzer Kohlenrevier war während der vergangenen Woche insofern inwärtig, als die Zahl der Ausständigen (etwa 1300) die gleiche geblieben ist wie vorher. Die vom Zustand betroffenen Werke kommen jedoch durch fortgesetzt eintreffende fremde Arbeiter immer mehr in die Lage, ihren Betrieb fortzusetzen bzw. anzunehmen. Weder hat die durch die Hege angefaßte und geschürte Erregung, die schon mehrmals einen bedenklichen Grad erreichte, in Sentimenten ein Menschenleben zum Opfer geordert. Der 19 jährige Arbeiter Franz Kueza ist ohne Ursache, nur weil er arbeitete, von Streikenden überfallen und so schwer mißhandelt worden, daß er infolge Schädelbruchs starb. Die Schuldigen sind verhaftet.

Genbe Ase, 13. Okt. Der mit Reparaturen im Rathaus der Britenfabrik Jhe beschäftigte

Kinder. Aber vergessen Sie nicht, was Sie versprochen, reinen Mund zu halten.“

Die beiden beteuerten es nochmals.

„Lassen Sie mich nach der Station fahren,“ bat Trautmann, der seine Bewegung zu bemerken suchte. „Sie haben schon so viel getan, daß wir Ihnen dies Opfer nicht auch noch zumuten dürfen.“ „Nein,“ wehrte Lothar eifrig. „Die Liesbeth hat mein Wort, daß ich selbst die Kinder in das Haus ihrer Eltern führen will, das darf ich nicht brechen.“

„O Dank, tausend Dank. Ohre Sie wüßten wir nichts von meinen Entschl, wer kann sagen, was aus ihnen werden würde!“ rief der Verwalter mit zuckenden Lippen.

Frau Betty trocknete ihre Tränen. Sie hatte ja nun so viel zu tun, zu besorgen und anzuordnen, damit die Kinder ihrer Liesbeth ein warmes, heiliges Nestchen fänden, wenn sie kämen. Sie entwarf hundert Pläne, wie sie es den Kleinen recht beschaffen machen sollte.

„Und nicht wahr?“ hat sie, „die Briefe, die meine Liesbeth an Sie schrieb, die geben Sie mir, damit ich sie lesen kann?“

Dies schien Lothar einen Augenblick zu verwirren. Doch nur einen Moment, dann entgegnete er mit fester Stimme: „Das ist unmöglich, Frau Trautmann, ich habe die Briefe sofort verbrannt, es erschien mir nicht gut, dieselben aufzubewahren.“

Fortsetzung folgt.

Schmid Scholz fiel heute Vormittag gegen 11 Uhr, wahrscheinlich infolge Ausgleitens, aus einer Höhe von 15 Metern herab und war sofort tot. Der Bedauernswerte schlug mit dem Kopf gegen eine Maschine wodurch sich eine beträchtliche Kopfwunde zugefügt und durch welche der Tod herbeigeführt wurde. Sch. wird als ein sehr tüchtiger Arbeiter geschilbert, er hinterläßt eine Frau nebst zwei Kindern.

Zum ersten großen **Lübener Meerrettichmarkt** war sehr viel schöne und starke Ware angefahren. Leider war der Preis außerordentlich niedrig, wie seit vielen Jahren nicht. Meerrettich, der sonst mit 6 bis 7 Mk. bezahlt wurde, brachte nur 2 bis 3 Mk. Die Bauern nahmen deshalb, wenn sie nicht notgedrungen verkaufen mußten, ihre Ware wieder mit nach Hause. Fremde Großhändler feilten gänzlich. Die hiesigen Großhändler faulden ein, so viel sie erhalten konnten. Auch Sellerie hat keinen Preis. Kartoffeln jedoch sind sehr teuer.

Grundriss bei Wittenberg. (Gegen den Leib geschlagen. Der Landwirt Wilhelm Richter von hier wurde von einem Pferde gegen den Leib geschlagen. Richter erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in der Salzfelsen Klinik an einer Darmreizung verstorben ist.

Bitterfeld, 11. Oktober. Verschwinden ist seit Sonntag der Baumunternehmer F. W. von Wolfen unter Mitnahme von etwa 40000 Mark. Man vermutet, daß er seine Schritte nach der Schweiz gelenkt hat. Am Sonnabend wurden ihm von einem Feindlicher Agenten noch 5000 Mark Hypothekengelder gekasht, womit am Sonntag verschiedene Bankhandwerker bezahlt werden sollten.

Düben, 10. Oktober. Die sofort eingeleitete Untersuchung der verhängnisvollen Verewundung, der — wie wir berichteten — die 64jährige Frau des Pastors Meyer in Müla zum Opfer fiel, hat ergeben, daß diese in der Dübener Apotheke vorgekommen sein muß. Das Antipyrin ist wahrscheinlich mit Morphium verwechselt worden. Der Apotheker entschuldigt sich mit Ueberlassung. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel vor dem Tor-gauer Landgericht haben.

Selig. (Kartoffelpreise.) Hier und in der Um-gegend fordert man hohe Preise (3 Mk. pro Zentner) für gute Kartoffeln. In Wirklichkeit sind die Kartoffeln nicht so teuer. Bei Herbst kostet der Zentner ausgetüftete Magnum bonum 1,80 Mk., unauis-gelichte 1,60. Geringere Sorten werden 1,40 Mk., wie sie der Acker liefert bezahlt.

Surg, 11. Oktober. Durch einen Hufschlag ge-tötet wurde der Knecht Pflüchmidt aus Schratan. Er erhielt von einem Pferde einen soch schweren Hufschlag gegen den Unterleib, daß er in einem hiesigen Krankenhaus an den Folgen starb.

Bayernburg, 14. Okt. Beim Hufschlagen stürzte am Freitag nachmittag der 81jährige Oelbter Gottfried Große von einem hohen Nußbaum ab und brach das Genick.

Sangerhausen, 15. Okt. In Ginsdorf kam beim Brande eines Stallgebäudes der 14jährige Sohn der Sturmhischen Eheleute ums Leben.

Wir machen unsere Leser auf das „Deutsche Volksblatt für Stadt und Land“ aufmerksam, dessen illustrierter Prospekt mit der heutigen Nummer beiliegt. Dieses Blatt, das wöchentlich als ein Blatt in grüner Umschlag mit 12 Seiten Text und 10-14 Bildern erscheint, ist infolgedessen einzig in seiner Art, als es zugleich eine politische Wochenzeitschrift und ein reichhaltiges illustriertes Familienblatt ist.

Der politische Teil bildet mit seinen eine systematische

Orientierung über alle öffentlichen Dinge darbietenden fesselnden Aufträgen eine wahre Schule der Politik für Jedermann. Auch wer regelmäßig seine Tageszeitung liest, erhält im Volksblatt einen Halbtage in systematisch politischer Aufklärung, der ihm als Ergänzung seiner Zeitung bald unentbehrlich werden wird, wenn er ihn erst kennen gelernt hat. Einen Einblick gewährt zum Teil schon die Aufstellung einiger Themen in dem beiliegenden Prospekt.

Wie aus diesem ersichtlich ist, enthält das „Deutsche Volksblatt für Stadt und Land“ aber auch mit seinen Illustrationen, seinen spannenden Romanen und Erzählungen, seinem vielfach gefärbten vermischten Teile zugleich für die Familie so reiche Unterhaltung und Anregung, daß es wohl kaum ein sonstiges Wochenblatt für die Familie geben dürfte, welches für so billigen Preis gleich Gutes und Reichhaltiges zu bieten vermöchte.

Man sucht heutzutage vielfach nach einer guten und billigen Wochenzeitschrift, die ein reiches Blatt für das deutsche Volk zu werden vermag. Das „Deutsche Volksblatt für Stadt und Land“ entspricht nicht nur mit seinem Titel, sondern auch mit seinem ganzen Inhalt diesem Bedürfnis. Wer es einmal kennen gelernt hat, mag es nicht wieder missen. Und wer Anderen einen nützlichen Fremdenbesuchdienst erweisen will, der veranlaßt sie, den Bestellchein des Prospektes zu einer Probebestellung auf ein Vierteljahr zu benutzen.

Vermischtes.

Die Aktenauf Eisenbahnen nehmen kein Ende. Ein neuer Bahndirektor ist bei Bocholt verübt worden. Auf der Strecke Borken-Bocholt wurden Eisenstücke und ein eiserner Balken in die Schienenstöße eingeklemmt. Die Maschine räumte jedoch das Hindernis fort. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Die deutsche Heringsfischerei war in diesem Jahre bisher schwierig, aber recht ergiebig. Eingebracht wurden 37711 Tonnen Seepackung im Werte von 2 1/2 Mill. Mk. gegen 69151 Tonnen im Werte von 2 Millionen Mark im Vorjahre.

30 058 Schweine waren in der Vorwoche auf dem Berliner städtischen Viehmarkt aufgetrieben. Noch mehr in einer Woche waren es nun vom 16. bis 20. März, nämlich 31 522 Schweine.

Die Verurteilung Liebknechts. Das Reichsgericht hat den sozialdemokratischen Rechtsanwält Dr. Liebknecht des Hochverrats durch seine Broschüre „Militarismus und Antimilitarismus“ schuldig befunden und ihn zu 1 Jahre 6 Monaten Festung und zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil, das nach 24stündiger ruhiger Ueberlegung gefällt wurde, ist wesentlich milder, als der Antrag des Oberreichsanwalts, der auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust bei fortwährender Verhaftung lautete. Dr. Karl Liebknecht teilt nun das Schicksal seines verstorbenen Vaters Wilhelm Liebknecht, eines der Führer der Sozialdemokratie und des Abg. Bebel, die seinerzeit gleichfalls wegen Hochverrats verurteilt wurden und zwar zu je 2 Jahren Festung.

Aus aller Welt.

In Chemnitz wurde am 14. Mai d. Js. der 35 Jahre alte Obergenieur Pfeiffer in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm an, daß er durch Selbstmord getödtet sei. Jetzt hat sich, dem Leipz. Tgbl. zufolge, herausgestellt, daß die wegen Unterschlagungen in Untersuchungshaft genommene Tochter des Bürgermeisters von Brand bei Freiberg, Veier, den Pfeiffer ermordet hat. Sie war mit ihm seit März vorigen Jahres verlobt. Am 14. Mai hat sie ihn in seiner Wohnung betödtet und zu ihm gesagt: „Ich habe Dir etwas Schönes vom Jahrmart mitgebracht. Verbinde

Dir einmal die Augen und mache den Mund auf. Ich werde Dir etwas hineinsehen.“ Als Pfeiffer ihrem Wunsche nachgab, schoß sie dem Ahnungslosen eine Kugel in den Mund. Sie hinterlegte dann heimlich ein gefälschtes Testament, nach dem sie der sehr vermögende Pfeiffer als Universalerbin einsetzte. Ebenso hinterlegte sie in der Wohnung einen gefälschten Brief, in dem sich Pfeiffer des Selbstmordes beichtigte. Die Veier hat die Tat vor dem Untersuchungsrichter bereits eingestanden. Sie ist als eine laienhafte, degenerierte Person bekannt. Ihre Mutter ist in Dresden ebenfalls verhaftet worden. Die Verhaftete steht noch im Verdacht eines weiteren Mordes. Während ihrer Pranzzeit soll sie mit einem anderen Herrn ein Verhältnis gehabt und ein aus diesem Verkehre entsprungenes Kind ermordet und beiseite geschafft haben. Die Veier ist keineswegs eine Schönheit, sie ist unterig und von kleiner Statur, mußte aber Pfeiffer so zu fesseln, daß er sich im Frühjahr d. Js. mit ihr verlobte. Zum Mord selbst ist noch zu erwähnen, daß die Mörderin nach dem Raube der 15 000 Mark, die sie im Zimmer des Ermordeten fand, außer dem gefälschten Testament, in dem sie als Universalerbin eingeklagt war, auch noch gefälschte Briefe hinterließ, in denen Pfeiffer sich des Selbstmordes beichtigte. Die ungeheuerliche Mordtat kam dadurch ans Tageslicht, daß Briefe, welche die Veier schrieb an ihr zum Verärer wurden.

Berlin, 12. Okt. Typhusfälle werden aus dem benachbarten Veltan amtlich gemeldet. Neun Erkrankte sind in Berliner Krankenhäusern untergebracht worden. Der Ursprung der Epidemie wird von dem Kreisarzt auf einen vor etwa 4 Wochen aufgetretenen Eingefall zurückgeführt. Es steht fest, daß die Weiterverbreitung durch zwei Badearmensträgerinnen erfolgt ist, die die Krankheit in alle Gauer getragen haben, wo sie starkwaden abgeben haben.

Sparsamkeit am unredlichen Platze ist ein Krebschaden (einerer landwirtschaftlicher Betriebe. In jedem Dorfe kann man häufig wertvolles Gaudis schloß des Unbilben der Witterung ausgeübt sehen, daß nach kurzer Zeit zu Grunde geht, weil seine Besitzer „aus Sparsamkeit“ die Kotten eines faulniswidrigen Antirids scheuen. Genau dieselben Hölzer hatten Jahrzehnte hindurch gesund und widerstandsfähig erhalten werden können, wenn sie mit „Aenarius Carbolinum“ statt getrieben worden wären. Dieses Mittel hat sich seit mehr als 30 Jahren glänzend bewährt. Man lasse sich aber nicht durch die fächerbar „billigen“ Preise molleifer Carbolinum-Eurogatte verleiten. Wichtig ist billig ist nur das Fuchsmilch, in seiner Wirkung erprobt. Das eiche Aenarius Carbolinum der Firma A. Aenarius & Co., Berlin S., Stuttgart, Hamburg und Köln ist in hiesiger Gegend bei Herrn Kaufmann Otto Niemann in Annaburg erhältlich.

Solber Besuch. Vor einiger Zeit besuchten Sr. Excellenz der Herrsch. Handelsminister Zelnick, der Regierungsrat von Schlesien, der Präsident der Altanar Handelskammer, der Oberbürgermeister Altonas und einige andere Mite aus dem Handelsministerium die Margarinefabrik A. L. Mohr, Altona, in Altona-Wehnsfeld mit ihrem Besuche. Die Herren besuchten sich unter Führung der Direktoren mit großem Interesse den Mutterbetrieb größter deutscher Margarinefabrik und sprachen sich sehr anerkennend über das rationale Arbeiten, über die modernen maschinellen Einrichtungen und vor allen Dingen über die peinliche Sauberkeit aus. Die Besucher schieden mit der Ueberzeugung, daß man es hier mit einem erstklassigen Unternehmen zu tun habe, daß eine Gewinnaufschlag bietet, daß die „Möhre“-Margarine mit Recht die deutsche Elite-Marke genannt wird und die Auszeichnung „Königl. Preuss. Staats-Medaille“ für wirklich hervorragende Leistung wohl verdient hat.

Achtung! Hausfrauen!

Zum Wochenmarkt in Annaburg am Sonnabend steht eine große Fuhre Kraut zum Verkauf.

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Feilla - Zwiebeln empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Rochbirnen

hat billigst abzugeben **Otto Schwarze, Dorgaustr. 12.**

Eine fast neue Schroffäge

(passend für Holzschläger) steht billig zum Verkauf bei **Wilhelm Hanisch, Zessen, Schweinestraße 470, gleich über der Bahn.**

Magdeb. Sauerfohl

empfehlen **Otto Niemann.**

Eine Wohnung

hat zu vermieten **Aug. Aker.**

ff. Himbeer-Marmelade

nach englischer Art empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerfohl

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

1908 Januar 31 Tage

Abreiß-Kalender für das Jahr

1908 Mittwoch (Neujahr), 1. Woche.

sind eingetroffen und empfiehlt zu billigen Preisen **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei, Annaburg.**

Lade, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als: **Delgrün, Bleiweiß, Metallober, Chromgelb, Maschinengrün, Englischesrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt Schwarz, Schlammkreide, Gips, Bronzen** in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogenhandlung. Bei größerer Abnahme Preis-Ermäßigung.

Del-, Kalk- und Wandfarben.

Quäker Oats (präparierte Haferpeise) empfiehlt **Otto Niemann.**

Salicylsäure-Pulver **Weinsteinsäure-Pulver** **Bergamentpapier** empfiehlt die **Drogen-Handlung D. Schwarze.**

Flechten **offene Füße** **RINO-SALBE**

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge	14.75-45 "
Burschen-Anzüge	8.75-28 "
Knaben-Anzüge	2.50-18 "
Herren-Winter-Ueberzieher	12.50-45 "
Burschen- do. do.	10.00-28 "
Knaben- do. do.	5.50-18 "
Knaben-Winter-Mäntel	2.50-12 "
Herren-Winter-Joppen	5.50-24 "
Burschen-Winter-Joppen	4.50-18 "
Knaben-Winter-Joppen	3.00-12 "
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10	"

Zwinnhosen, Lederhosen, Cordhosen
Manchesterhosen
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Öl- und Wasserfarben.

Sämtliche Öl- u. Wasserfarben

als: Bleiweiß, Metalloker, franz. Oker, Delgrün, Maschin-Platenblau, Englisch Rot, Kaffeebraun, Umbräun, Wandgrün, Zinkweiß u. s. w.
sowie sämtliche Lacke und Pinsel
empfiehlt

Otto Riemann.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Lacke :: Firnisse :: Pinsel.



Hausfrauen!
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apotheke in Annaburg.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und Thierarzneimittel,
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

Aus meinem Flaschenberggeschäft gebe von jetzt an

Flaschenbiere

zu nachverzeichneten Preisen ab:

3 Flaschen	ff. Schultheiss Märzen	25 Pf.
2 "	ff. Berliner Weissbier	25 "
1 "	ff. Champagnerweisse	10 "
2 "	ff. Selterwasser	15 "

Für jede aus meinem Flaschenberggeschäft entnommene Flasche sind 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückerstattet werden.
Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebrannt, kommen zur Ausgabe, und werden mir solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Zur Jagd-Saison

empfehle zu billigsten Preisen:
Rauchlose Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Zentral- und Leuchtspur Pat. 16, la. schwarze Füllpropfen und braun gefettete Füllpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, feiner Prima Jagdpulver, verschiedene Matten, sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.

J. G. Hollmig's Sohn.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm Röcke schwarz und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Westen, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
in weiß, Barchend und Moiré,
Beinfleider und Trikotenden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Belour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, Schürzen
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Brillanten

blühend schönem Feint, weiß, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und volles, jugendliches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenbrunn mit Schönemacher-Steckenpferd.
a St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Spielkarten

sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.



Richter's Kaffee

allgemein beliebt
:: und bevorzugt ::
aus der Handlung von

Max Richter, Leipzig

Königlicher Hoflieferant

ist in gleichmässig vorzüglicher, frischgerösteter Ware, in Original-Packung stets vorrätig in der Verkaufsstelle in Annaburg bei

Oscar Schüttauf

Konditorei.

Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Neuheit!

Margarine
Marke
„Rheinkrone“
vom. gesch.
pro Pfund
90 Pfennig.

Neue eigenartige Fabrikation!

Ohne jeden an Margarine erinnernden Beigeschmack.
Der vollkommenste Ersatz für beste frische

Landbutter.

Alleinige Fabrikanten:
W. Bornheim & Schanzleh
m. b. H.
Köln-Ehrenfeld.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konservern

in allen Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorjährige Konservern

empfiehlt, um damit zu räumen,
mit **10%** Rabatt.

Guten Appetit
bekommen Sie beim Gebrauch von
Kaiser's Pfefferminz-Caramellen
Aerztlich erprobt u. empfohlen!
Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und belebendes Mittel.
Paket 25 Pfg. bei:
D. Schwarze, Drogenhandlung, Otto Riemann, Annaburg.

Frische selbstgeröstete Kaffees

per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mt.

ff. Perl-Kaffee

per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mt.
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Emmenthaler Coamer Gamembert- Limburger und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Feinstes Speiseöl

extragart, helles Salatöl
a Pfd. 1 Mark,
sowie vorzüglichen Speise- und
Einnache-Essig
a Liter 20 Pfg.

Salicylpulver

Paket 10 Pfg.
hält vorrätig die
Apothekers Annaburg.

Pflaumenmus

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Estragon-Essig-Essen

in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern

empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**



Kaninchenzuchtverein

Sonntag den 20. Oktober.
nachmittags 4 Uhr

Verammlung

im Vereinslokal „zur Weintraube“.

- Tages-Ordnung:
1. Berlesen des Protokolls.
 2. Bericht der Kassenrevisoren.
 3. Statuten-Änderung betr.
 4. Anstellung betr.
 5. Kaffiren der Beiträge.
 6. Allgemeines.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.

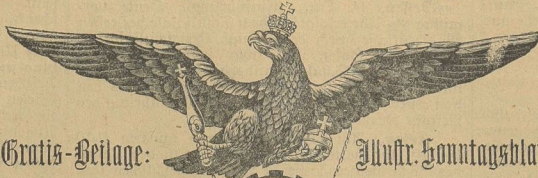
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage: Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 122.

Donnerstag, den 17. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge Ablebens des Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Liebenwerda-Torgau ist die Ergänzungswahl von 2 Wahlmännern im 1. Wahlbezirk hier notwendig geworden.

Die hierzu aufgestellten Abteilungslisten liegen am 17., 18. und 19. Oktober er. im Gemeinde-Steuer-Büreau zur Einsicht aus.

Wer die Listen für unvollständig oder unrichtig hält, kann dies während der genannten 3 Tage bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Es wählt nur die 3. Klasse. — Der Wahlbezirk besteht aus Torgauer, Gärtnern, Mühlen, Hütten, Friedhofs-, Lotharner, Feld-, Acker- und Blumenstraße, Staatsbahnhof, Beamtenhaus und die Ausbauten.

Annaburg, den 16. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Elsterwerda.

Veranstaltung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Elsterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abgerundete, sachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normalplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Dolmetschen aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler

in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen. Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Kuratoriums. Der Direktor.
von Vorka, Kgl. Landrat. E. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserlichen Majestäten nahmen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, für einige Zeit Aufenthalt in dem am Werbellinsee gelegenen märkischen Jagdschloß Hubertusstok, wohin die Majestäten von Cadinen aus über Marienburg und Danzig gereist sind. In Marienburg wurde das alte Schloß der deutschen Ordensritter besichtigt, in Langfuhr bei Danzig stattete der Kaiser den Offiziere der Leibhüaren-Brigade einen Besuch ab und blieb zum Diner. Auch die Kaiserin und die Prinzessin kamen nach kurzen Verweilen in Danzig nach Langfuhr, von wo dann die Fahrt über Berlin nach Hubertusstok fortgesetzt wurde. Der Kaiser empfing den neuen Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, Herrn von Schön, der zuvor beim Reichskanzler Fürsten Bülow in Klein-Flottbeck in Holftein gewesen war.

Die goldene Schaulule, die unserm Kaiser bei seinem Besuch im Londoner Rathaus am 13. November überreicht werden soll, ist ein Produkt der Goldschmiedekunst. Die Schaulule ist mit kostbaren Edelsteinen verziert. Sie hat die Vorderseite das Wappen des Kaisers und Smaragden ausgelegt. Die Rückseite des Schaulules zeigt die Wappen der Kaiserin, Malerei und Literatur darstellend emmailierte Wappen der Londoner Gild. Auf dem Deckel steht die Menschengruppe des Kaisers und der Kaiserin

„Willkommen“. Um die Inschrift sind in Gold getriebene Figuren, die Handel und Gewerbe veranschaulichend, gruppiert. Die Stadt London hat für den Empfang des Kaisers in der Guildhall 26.000 Mark bewilligt. Leider wird nun die Arbeit in den Londoner Blättern, besonders in den „Times“, wieder in der alten schändlichen Weise betrieben. Dem genannten Blatte müssen der Befehl im Auswärtigen Amt sowie der Umstand, daß der Reichskanzler Fürst Bülow den Kaiser nach England begleiten wird, zu ebenso grundlosen wie niederträchtigen Angriffen gegen Deutschland dienen. Wie soll das ein fremdnahbarliches Verhältnis aufkommen!

Der deutsche Reichstag wird sich über kurz oder lang doch wohl mit einer Wehrsteuervorlage zu beschäftigen haben. Das Reich braucht Geld, und für die Entdeckung neuer Steuerquellen gibt es keine Wünschelrute. Das Beispiel des verbündeten Oesterreich aber, wo mit dem kommenden Jahre die Wehrsteuer in Kraft tritt, wird seinen Eindruck auf die deutsche Reichsregierung nicht verfehlen, zumal gemächliche Stimmen immer und immer wieder für die Einführung einer Wehrsteuer sich einlegen.

Das deutsche Militärflottilien hat seine erste Nachtschiffahrt hinter sich. Der Verlauf war vollauf befriedigend. Als am Potsdamer Platz in Berlin Ballast ausgenommen werden mußte, erfuhren einige Passanten über den plötzlichen Sandregen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht die Ausgabe der neuen Reichskassenscheine zu 10 Mark für die nächste Zeit bevor.

Am Tag von Nothbach des Siegestages von Nothbach, hohe und sein Reitergeneral unter Soubeise und die Reichskönigen Joseph von Hildburgingen, soll am 5. November einmal zu Nothbach nordwestlich der Gegend von Nothbach abgegangen werden. Die Uniformen, die im ersten Mal zu sehen

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung)

„Wie?“ entfuhr es den Lippen des Verwalters. Frau Betty hörte einen Moment auf zu schluchzen. „Ja, — ich kenne die Geschichte,“ wiederholte Lothar, „ich will euch alles erzählen. Doch zuvor verpfecht mir, daß ihr von dem, was ich euch sage, zu niemanden ein Wort verlauten laßt.“

Als die immer erkaunter aufforschenden Mienen dies feierlich gelobt hatten, fuhr Lothar fort: „Ich sagte euch vorhin, als ich von eurer Tochter sprach, nicht die volle Wahrheit, denn ich bewunderte Liesbeth nicht nur, — nein, ich liebte sie, — liebte sie, wie nur ein Mann ein Weib lieben kann! Ihr wußtet nichts davon? O, das wundert mich!“ fügte er hinzu, als die beiden Alten gleichzeitig mit einem Auf der größten Verwunderung von der Bank in die Höhe fuhren.

„Freilich hielt ich meine heiße Liebe geheim, denn hätte der stolze Graf Düren davon erfahren, er hätte mich wahrscheinlich fortgeschickt. Ich war ja damals noch sehr jung, und so hoffte ich mit der Reifezeit meiner Jugend auf die Erfüllung meiner Wünsche. Ich schlich damals traurig umher, ihr müßtet es eigentlich bemerkt haben, wie ich immer um euer Haus herumtrieb, den Augenblick ersehnd, wo die Liesbeth am Fenster oder im Garten erschiene.“

Als die beiden alten Leute nur mit Kopfschütteln antworteten, fuhr Lothar in seiner Erzählung fort.

„Nun, ihr ahntet natürlich meiner Sehnsucht nach Liesbeth, die mich so oft in der Stille in Gedanken besuchte. Sie gab mir die Gelegenheit, sie ungeliebt sprechen zu hören. Ich ging zu ihr und sprach zu ihr. Sie sah mich an und sprach zu mir: — sie lächelte mich aus und ließ dann mich damals gang erstickt mit dem Gedächtnis eine Kugel durch den Kopf zu schießen.“

„Am Gotteswillen!“ freuste Frau Lothar und schaute nach Lothars Hand als müßte sie noch jetzt die Werdnasse entwenden.

„Nun, wie ihr seht, — ich tat es, aber ich hätte es nicht tun sollen. Das könnt ihr mir glauben, die Liesbeth liebte mich nicht, aber ich laurierte sie auf, wenn ich sie nur sah, war mir schon. Und eines Abends, ich war gerade im Begriff, auf meine Landeshauptstadt zu geben, als ich durch den Garten kommen, mit einem Bündel unter dem Arm. Sie bemerkte mich erst, als ich dicht vor ihr stand, und mich erstickend vor mir zurück. Sie schien doch sehr aufgeregt zu sein, und als ich sie fragte, wo sie noch so spät hinwolle, gab sie keine Antwort und einschleppte mich. Ich aber holte sie heimlich ein, denn mir kam ihr seltsames Gebahren verdächtig vor. Auf meine dringenden Bitten hin gestand sie denn auch, daß sie entschlossen sei, das Vaterhaus zu verlassen, weil man ihr den Namen, den sie liebe, nicht geben wolle. Ich begleitete sie hinunter zum Städtchen, aber ich beschwor sie wiederholt, doch von ihrem Vorhaben abzulassen. Doch nichts half, sie blieb fest. Und dann bat ich sie noch, mir ihre und die zu schreiben, wie



„Nun, sie einmal in Not geraten undes bedürfen sollte, sich gleich an mich zu wenden. Sie ist feist und feierlich, aber sie ist ein Mäddchen wäre wohl in der Welt, ihre Standhaftigkeit keine Leidenschaft. Ich liebe sie noch mehr, wie zuvor. So

ste eine Baufe. Die alten von der Erregung nicht den forschar auf sie heftete. Ich habe sie später noch etwas gefragt?“ fragte Frau Betty fast

„... doch!“ drängte Trautmann, ebenfalls in gespannter Erwartung. Lothar schweig noch immer.

„Es wird mir schwer, aber es muß sein,“ murmelte er, wie zu sich selbst redend, doch laut genug, daß die andern es hören konnten. „Lange Zeit vernahm ich nichts von Liesbeth,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, „bis sie mir eines Tages einen langen Brief schrieb. Sie teilte mir mit, daß sie mit ihrem Manne, der überall auf Kirchweihen und Jahrmärkten sein Zeit aufschlingt, immer von Ort zu Ort ziehen mußte. nirgend rastend, nirgends eine Heimat gefunden habe und bat mich, ja ihren Eltern nichts zu sagen. Auch schrieb sie daß ihre Gesundheit sehr leide, daß es ihr nicht gut ginge. Anfangs habe ihr das Zeichen